

Luftverteidigung des österreichischen Bundesheeres im leichten Aufwind

Autor(en): **Gärtner, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF. 450 1795

Luftverteidigung des österreichischen Bundesheeres im leichten Aufwind

Kurt Gärtner

Heute stellen nationale, soziale, religiöse und wirtschaftliche Gegensätze ein erhebliches Konfliktpotential dar und führen oft zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Der Luftverteidigung kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Im Jahr 1991 hat Österreich erlebt, wie rasch und bedrohlich der Krieg ganz an die Grenze kommen kann. Plötzlich donnerten jugoslawische Jagdbomber und Hubschrauber über österreichisches Hoheitsgebiet, Granaten schlugen in der Nähe von Bauernhäusern ein, ein Geschoss zerfetzte sogar den Dachstuhl eines Wohnhauses und Querschläger zischten über die Köpfe hinweg.

Kurt Gärtner,
Oberst,
Kdo Fliegerregiment 3,
Fliegerhorst Vogler,
A-4063 Hörsching,
Österreich

Nur durch den nachhaltigen Einsatz von Abfangjägern konnte die Lufthoheit sichergestellt werden. Die vor allem von Journalisten verschmähte Saab 350E Draken (Abb. 1) stand plötzlich im Mittelpunkt des Geschehens. Die schwierige Situation bewegte auch die österreichischen Politiker. Die Notwendigkeit einer Luftverteidigung ist seither in Österreich unbestritten. Die Luftverteidigung ist Hauptaufgabe der österreichischen Luftstreitkräfte. Ihr Auftrag umfasst:

Im Frieden und Krisenfall

- Die Wahrung der Lufthoheit.
- Die elektronische Aufklärung im Vorfeld zur Sicherstellung der Vorwarnzeit, zur Überwachung von Abrüstungsvereinbarungen und zur Dokumentation sicherheitspolitisch bedeutensamer Vorfälle.
- Die Mitwirkung an der Durchsetzung von UN-Sanktionen.
- Die Mitwirkung an der Dokumentation bzw. Verhinderung krimineller Aktivitäten im Luftraum.

All diesen Aufgaben kommt derzeit im Rahmen der Bewältigung der Auswirkungen des Balkan-Konfliktes höchste Aktualität zu. (Überwachung von täglich ca. achtzig Überflügen militärischer Flugzeuge im Zusammenhang mit UN-Operationen im Krisengebiet, Radardokumentation von Zwischenfällen im bosnischen und kroatischen Luftraum, Verhinderung illegaler Waffentransporte in die jugoslawischen Nachfolgestaaten).

Im Einsatzfall (Abwehr)

- Der taktische Raumschutz zur Sicherstellung der Handlungsfreiheit der

Landstreitkräfte auf dem Gefechtsfeld. ■ Der operative Raumschutz zur Verteidigung der Infrastruktur der Luftverteidigung und wichtiger ziviler Einrichtungen.

Die Einsatzmittel hierzu sind elektronische Einrichtungen, Abfangjäger und Fliegerabwehrwaffen.

Der Luftraum wird weit über Österreichs Grenzen hinaus von Radaranlagen überwacht. Das Luftraumüberwachungssystem «Goldhaube» (Abb. 2) verfügt über sechs stationäre (drei zivile und drei militärische) und zwei mobile Radarstationen mittlerer Reichweite. Die stationären Radaranlagen dienen sowohl der zivilen Flugverkehrskontrolle als auch der militärischen Luftraumüberwachung.

Damit verfügt Österreich über ein fortschrittliches Luftraumüberwachungssystem. Als Basisgerät dient das 3D-Radar RAT-31S (Alenia). Dieses Radargerät mit einer Reichweite von 300 km ist in der Lage, bis zu 100 Luftziele gleichzeitig zu verfolgen. Die mobilen Radarstationen können je Bedarf im gesamten Bundesgebiet aufgestellt und betrieben werden, um «Radarlücken» zu vermeiden. Zur echten Bewährungsprobe für das Luftraumüberwachungssystem «Goldhaube» kam es anlässlich der Jugoslawienkrise, als am 28. Juni 1991 Kampfflugzeuge der JVA in den österreichischen Luftraum eindringen. Jagdbomberangriffe auf Ziele im Raum südlich Spielfeld wurden ohne Rücksicht auf den Grenzverlauf durchgeführt. Ein Aufklärungsflugzeug drang im Tiefflug sogar bis Graz vor. Die Luftraumüberwachung reagierte auf die Grenzverletzungen durch Verlegung der mobilen Radarstationen in den bedrohten Grenzabschnitt und mit demonstrativem Einsatz der fliegerischen Einsatzmittel.

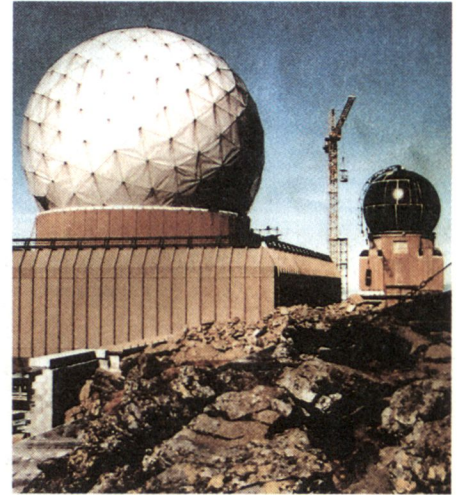
Das Luftraumüberwachungssystem «Goldhaube» hat seine Einsatzbereitschaft bewiesen, obwohl hochbewegliche Tieffliegererfassungsradargeräte, wenn sie bereits am 28. Juni 1991 verfügbar gewesen wären, eine wirksamere Reaktion auf die Aktivitäten der jugoslawischen Luftwaffe ermöglicht hätten. Ferner wurde erkannt, dass die Überwachungsflugzeuge Draken dringend mit Lenkraketen auszustatten waren – was in der Zwischenzeit auch geschehen ist.

Aufgrund der in der Jugoslawienkrise gemachten Erfahrungen werden in nächster Zeit sechs Tieffliegererfassungsradargeräte RAC-3D (Thomson-CSF) (Abb. 3) beschafft.

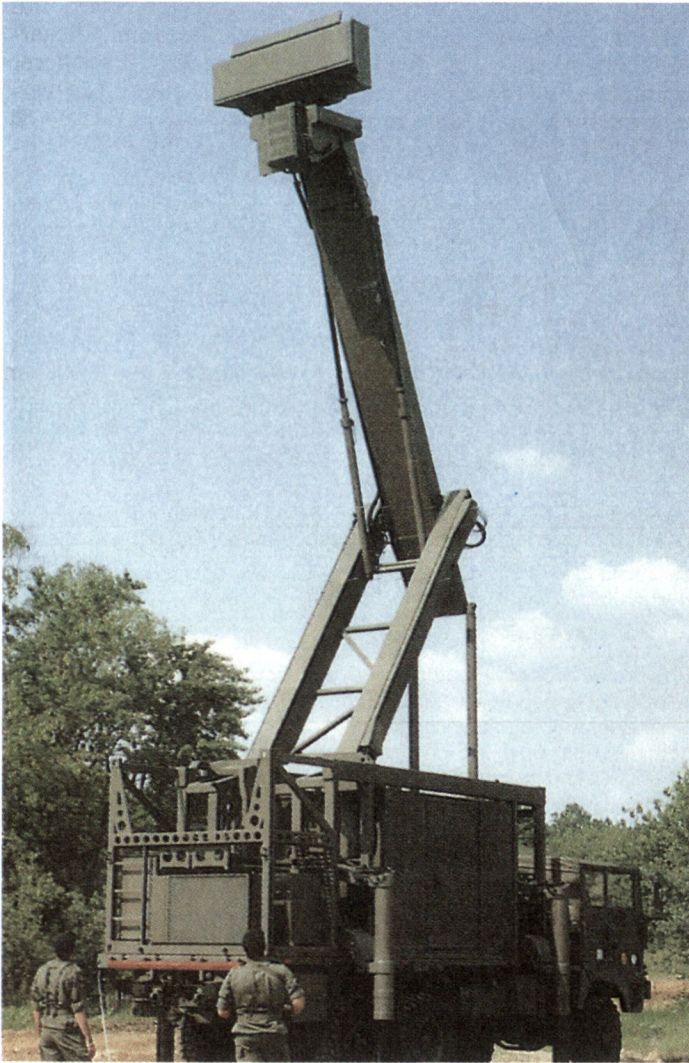
Als Luftraumüberwachungsflugzeuge werden die Saab 350E Draken und zur Verstärkung die Saab 105OE (Abb. 4) verwendet. Die gebrauchten Draken



1



2



3



4



5

Abb. 1: Saab 350E «Draken».
 Abb. 2: Stationäre Radarstation «Goldhaube». (HBF/BMLV)
 Abb. 3: Tieffliegererfassungs- und Zielzuweisungsradar RAC-3D.
 Abb. 4: Saab 105OE. (JaBoG)
 Abb. 5: Übungsgerät der leichten Fliegerabwehrenkwaffe «Mistral».

stammen aus den Beständen der schwedischen Luftwaffe und erreichen eine Höchstgeschwindigkeit von Mach 2. Vor der Auslieferung wurden sie grundüberholt und österreichischen Vorstellungen angepasst. Seit 1987 stehen 24 Saab 350E in der Steiermark beim Überwachungsgeschwader auf den Fliegerhorsten Graz-Thalerhof und Zeltweg im Einsatz. Die Draken sind mit Luft-Luft-Lenk Waffen ausgestattet, und damit steht Österreich erstmals ein vollwertiges Abfangjägersystem zur Verfügung, wobei grosse Anstrengungen im Bereich der Luftkampf Ausbildung unternommen werden (z. B. Schiessausbildung in Schweden, Training auf der North Sea ACMI-Range, gemeinsames Luftkampftraining mit F-5 der Schweizer Flugwaffe). Neben der Bewaffnung wurde auch die Bord-ausrüstung für eine elektronische Kampfführung verbessert. Bis zur Jahrhundertwende sollen die Draken noch im Dienst bleiben, dann ist der Ersatz durch ein modernes Jagdflugzeug vorgesehen. Mehr als zwei Jahrzehnte wurde die Saab 105OE als Schulflugzeug, Aufklärer, Erdkampfflugzeug und Abfangjäger verwendet. Infolgedessen stand dem Bundesheer ein eingeschränktes Einsatzmittel zur Verfügung, um zumindest den Willen zur Überwachung des Luftraumes zu dokumentieren. Nach der Einführung der Draken sind 30 Saab 105OE beim Jagdbombergeschwader auf dem Fliegerhorst Linz-Hörsching stationiert und werden für die Schulung der künftigen Draken-Piloten, die Luftraumüberwachung und zur Zieldarstellung für die Fliegerabwehrtruppe eingesetzt. Laut Heeresgliederung «Neu» wird das Jagdbombergeschwader aufgelöst und daraus die fliegertechnische Kompanie sowie die Ausbildungs- und Einsatzstaffel gebildet. Diese beiden Einheiten werden dann dem Fliegerregiment 3 direkt unterstellt.

Der Fliegerabwehr stehen für die Auftragsbefüllung radargesteuerte 3,5-cm-Fliegerabwehrkanonen 85 (mit Feuerleitgerät «Skyguard»), 2-cm-Fliegerabwehrkanonen und leichte Fliegerabwehr Lenk Waffen «Mistral» (Abb. 5) zur Verfügung. Jedes der drei Fliegerabwehrregimenter besteht aus einer Stabsbatterie, drei gemischten Fliegerabwehrbatterien (mit vier 3,5-cm-Fliegerabwehrkanonen-Zügen und einem 2-cm-Zug), einer leichten Fliegerabwehr Lenk Waffen-Batterie (9 Mistral-Werfer) und mehreren 2-cm-Batterien. Je eine leichte Fliegerabwehr Lenk Waffen-Batterie erhalten die drei Panzergrenadierbrigaden und die Fliegerabwehrschule. Die Fliegerabwehrregimenter werden vornehmlich zum

Schutz von Einsatzflugplätzen und im Rahmen der Gefechtsfeldfliegerabwehr eingesetzt, jedoch kann ein Fliegerabwehrregiment auch zum Schutz von Ballungszentren und der zivilen Infrastruktur verwendet werden.

Die Eskalation des Konfliktes um Slowenien durch den Einsatz der jugoslawischen Luftwaffe hatte auch den Einsatz von Fliegerabwehrverbänden zum Schutz der Flugplätze Klagenfurt, Graz-Thalerhof und Zeltweg zur Folge, wobei die ungehinderte Fortsetzung des zivilen und militärischen Flugbetriebes sichergestellt werden musste. Dies war eine besonders heikle Aufgabe für den Identifizierungsdienst der Luftraumüberwachung und erforderte einen zuverlässigen Luftwarndienst für die Fliegerabwehr-Gefechtsstände. Es wurde alles getan, um eine irrtümliche Zielbekämpfung auszuschliessen, wobei die mehrmals angekündigte Flucht jugoslawischer Flugzeuge nach Öster-

reich eine besondere Gefahr darstellte. Die Notwendigkeit eines mit Radar ausgestatteten Fliegerabwehr-Kampfführungsgefechtsstandes für jede taktische Fliegerabwehreinheit, um zeitverzögerlos mit der Luftraumüberwachungszentrale Zieldaten austauschen zu können, ist dadurch deutlich geworden. Auf Grund dieser Erfahrung sind für jede leichte Fliegerabwehr Lenk Waffen-Batterie zwei Zielzuweisungsgeräte RAC-3D vorgesehen. Die verbesserte Ausrüstung der Flieger- und Fliegerabwehrtruppe sowie der erfolgreiche Einsatz während der Jugoslawienkrise haben das Selbstwertgefühl der Luftstreitkräfte gestärkt. In den kommenden Jahren steht aber die Beschaffung eines Nachfolgers für die schon in die Jahre gekommenen Draken bevor, und es ist offenkundig, dass ein Fliegerabwehr Lenk Waffen-System mittlerer Reichweite für eine effiziente Luftverteidigung noch fehlt. ■

JUGEND ARMEE

Wer sind wir?

Das Forum Jugend und Armee ist ein Verein junger Schweizerinnen und Schweizer. Wir sind konfessionell und politisch neutral und betrachten Unabhängigkeit von allen Seiten als eines unserer obersten Gebote. Obere Altersgrenze für unsere Aktivmitglieder ist 30 Jahre.

Was wollen wir?

Wir treten für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik und in diesem Rahmen für eine angemessen ausgerüstete und ausgebildete Armee ein. Insbesondere wollen wir bei der Jugend Verständnis für eine solche Politik wecken. Dies erreichen wir durch sachliche Information der Jugendlichen über unsere Sicherheitspolitik und speziell über unsere Armee und schaffen so ein Gegengewicht zur einseitigen Informationspraxis von gegen die Armee eingestellten Gruppierungen.

Wie arbeiten wir?

An Informationsabenden sowie mit der beliebten Broschüre «Tips für die RS» geben wir angehenden Stellungspflichtigen und Rekruten wertvolle Hinweise und lüften damit den «RS-Gerüchte-Schleier» ein wenig. Zudem betreiben wir mit dem «Rekruten-telefon» (01 383 4810) einen telefonischen Beratungsservice (jeden Dienstag von 18–20 Uhr).

Mit Stand- und Flugblattaktionen machen wir eine breite Öffentlichkeit auf sicherheitspolitische Fragen aufmerksam.

Auch mit unseren beliebten Klebern tragen wir sicherheitspolitische Themen an die Öffentlichkeit.

Womit finanzieren wir das?

Unsere Passivmitglieder tragen mit ihren Beiträgen (mindestens Fr. 20.–) die freiwillige Hauptlast. Für Spenden sind wir sehr dankbar (PC 80-41 177-2).

FORUM JUGEND UND ARMEE SCHWEIZ,
c/o Sektion Zürich, Postfach 4986, 8022 Zürich